

Horwáth¹⁾. Dieser erklärte, unbeschadet der unausfüllbaren Kluft von zehn Jahrhunderten, die Jazygen des Alterthums für die Väter der neueren. Dann erschienen ihm die königlichen Seythen *Σκύθαι βασιλῆῖοι* als Kumanen und als die Väter der römischen Jazygen. Darauf zögert er nicht mehr die Chaoner Illyriens auch zu Kumanen zu machen, die Mauren müssen gleichfalls Jazygen sein, denn beide Namen bedeuten dasselbe. Nun wird es noch seltsamer. Die Jazygen sind Jassier, diese Dacier, die Dacier Geten, die Geten Gothen, die Gothen Parther, also nach einfacher Schlussform die Jazygen, Parther. Jetzt ist das Räthsel gelöst, wir sind in Asien; da gibt es mehr Völker als in Europa, also auch mehr Verwandtschaften. Doch wir verlassen den Verfasser auf seiner asiatischen Völkerreise und hören von ihm noch einige Bemerkungen aus Europa. Horwáth's Eifer entbrennt, dass der Name Magdeburg, altd. Magathaburg, lat. Parthenopolis, von unwissenden Menschen von *παρθενος* Jungfrau, Magd, und nicht von den Parthern, d. i. den Jazygern abgeleitet werde; denn gemäss dieser Ableitung sind ja Jazygen dort gewesen und Jazygen müssen überall sein. Nun ist St. Horwáth in einiger Unsicherheit, ob er auch in den Sachsen die Kumanen, d. i. die Hunnen, also magyarische Verwandte erkennen solle, aber dass Nordeuropa überhaupt von den Kumanen bewohnt worden, ist unzweifelhaft: sie wohnen bei Königsberg, die Waräger sind nichts anderes. Ist es ein Wunder, da er auch in den Kanaanäern die Jazygen und Kumanen findet? Ja er ahnt es, die Etrusker seien die ungarischen Palotzen. Aber da er nicht in der Lage ist, darüber Gewissheit zu erlangen, schreitet er zu den Joniern (*Ἰόνες*), diese sind Jassen, Jazygen, die alten Pelasger reden plötzlich palotzisch, d. i. magyarisch. Dies alles und hundert ähnliche Dinge stehen nicht so nackt in Horwáth's Abhandlung; sie ist mit grosser Belesenheit abgefasst, aber wer könnte nur daran denken, dagegen im Ernste anzukämpfen! Dessen ungeachtet fand dies ungarische Phantasiemälde auf ethnographischem Grunde auch in Deutschland eine Stimme des Beifalls und nur darum auch darf der Erwähnung desselben hier eine Stelle gewidmet werden. Jener Anhänger Horwáth's behauptete²⁾, dieser ungarische Gelehrte „habe sich dadurch nicht nur

¹⁾ In Mailáth's Gesch. der Ungarn, Bd. II.

²⁾ In Ersch u. Grubers Encyclop. Art. Jazygen; vgl. dagegen Šafárik Slav. Alt. I, 344.